

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 138.

Neuenbürg, Dienstag den 17. November

1874

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr., bei Redactionsanstalt 4 fr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem festgestellt worden ist, daß die Blutlaus schon in 3 Markungen des Bezirks aufgetreten ist, erscheint es als geboten, daß gemeinsame Schritte geschehen, um diesem Uebel möglichst vorzubeugen.

Es erhalten daher die Ortsvorsteher den Auftrag, die Baumbesitzer unter Hinweisung auf die Strafbestimmungen des Art. 33, Ziffer 2 der Polizeistraf-Novellen aufzufordern, ihre Apfelbäume genau zu untersuchen und sobald sie irgend Spuren der Blutlaus entdecken, die Bäume gründlich abzutragen und abzubürsten, da aber, wo das Insekt sich schon mehr eingenistet hat, die in Nr. 132 des Enzthälers weiter angegebenen Mittel anzuwenden.

Die früher gegebene Vorschrift, von dem weiteren Auftreten der Blutlaus dem Oberamt Anzeige zu erstatten, dauert selbstverständlich fort.

Den 12. Nov. 1874.

R. Oberamt.
Caupp.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Steckbrief

wird erlassen gegen den 25 Jahre alten Metzgergesellen Jakob Burkhard von Möhrich, Großh. Baden, wegen Diebstahls.

Burkhard ist ungefähr 1,64 M. groß, kräftig gebaut, mit vollem, blühendem Gesicht, trägt Schnurr- und Knebelbart. Er trug in letzter Zeit einen schwarzen Filzhut, kurzen dunkeln Rock, helle Beinkleider, in welche in der Gegend des Unterleibs ein schwarzer Fleck eingeseht ist, und ein Paar Stiefeletten, die vorn zugeschnürt sind. Burkhard soll in der Richtung Pforzheim und Karlsruhe zu wandern.

Den 14. November 1874.

Untersuchungsrichter.
Lempp.

Schömburg.

Mahlmühle-Verkauf.

In der Gantsache des Ernst Rau, Müllers dahier werden am Donnerstag, den 10. Dez. 1874, Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft:

I. die Thannmühle, eine nach den neueren Anforderungen eingerichtete Mahlmühle am Calmbach, 10 Minuten von dem verkehrreichen Pfarrdorfe Calmbach entfernt;

II. ungefähr 11 Morgen Gärten, Acker, Wiesen und Baumfelder, die Mühle umgebend.

Mühle und Güter sind zu 11000 fl. taxirt.

Zur Auskunftsertheilung ist der Ceterpflieger Gemeinderath Rentzler in Schönberg bereit.

Den 6. November 1874.

R. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

Regold-Bahn.

Veraffordirung von Bahn-Unterhaltungs-Arbeiten.



Die Arbeiten für die Geleisenunterhaltung der Bahnstrecke Calw-Brödingen vom 1. Dezember 1874 bis 31. Dezember 1875 werden in folgenden Abtheilungen in Afford vergeben:

1) Station Brödingen einschließlich bis Bahnwarthaus No. 62 ca. 8300 Meter lang.

2) Bahnwarthaus Nr. 62 bis Station Zell ausschließlich ca. 7560 M. lang.

3) Station Liebentzell einschl. bis Bahn-Calw ausschließlich ca. 8200 M. lang.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten wollen ihre Offerte, ausgedrückt nach Procenten der in den Bedingungen enthaltenen Preise und mit genauer Angabe der in Afford zu nehmenden Abtheilung bis Montag, den 23. Nov. d. J., Vormittags 11 Uhr

bei Bahnmeister Clausnizer in Liebentzell abgeben; bei letzterem liegen auch die Bedingungen zur Einsicht auf.

Neuenbürg, 13. Nov. 1874.
R. Betriebsbauamt.

Revier Enzklösterle.

Mittwoch, den 18. ds. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei 79 St. stärkere Nadelholzstangen aus Schöngarn 3 und 4 im Aufstreich verkauft.

R. Revieramt.

Privatnachrichten.

Ein junger Mann, welcher sich im Bau-sach ausbilden will, findet hierzu Gelegenheit und können dessen Angehörige das Nähere erfahren in der

Papierfabrik Wildbad.

Wildbad.

Gefähr etc. Verkauf.

Unterzeichneter verkauft ein offenes Gefährt mit Federn, zwei- und vierfüßig, sowie einen Brückenwagen zum ein- und zweispännigen Gebrauch, beide bereits noch wie neu; ferner Pferdegeschirr und Ketten. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

C. Dieterich,
zur „Linde“.

Gräfenhausen.

450 fl. Pflugschaftsgeld leih gegen gesetzliche Sicherheit aus Werkmeister Kammerer.

Neuenbürg.

Zwei

Heberzieher

hat zu verkaufen
Wilhelm Knöllner, Schneider.

Ottenhausen.

Es wird hiemit kundgegeben, daß Hr. Eduard Kahn in Pforzheim am 8. ds. durch einen kräftigen Knaben erfreut wurde.

C. F. P.

Stellensuchende aller Branchen werden placirt.
Bureau „Germania“, Breslau, Neuschestrasse 52.

Ein Logis

für eine kleine Familie ist bis Weihnachten zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaction.

Volks-Atlas

über alle Theile der Erde für Schule und Haus, von Amthor und Issleib, 20. Auflage in 24 Karten, und einer Spezialkarte von Württemberg, empfiehlt

Jak. Meeh.



Waldrenna d.
2 jüngere Gaisen verkauft
Johann Krauth.

Löflund's Malz-Extract,

das ächte Präparat der deutschen Pharmacopoe, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Magenleiden; von Prof. Dr. Nie-
meyer anstatt Leberthran ausdrück-
lich empfohlen.

Löflund's Malz-Extract mit Eisen

gegen Bleichsucht und Blutarmuth ein neues, wahlstimmendes und leicht verdauliches Mittel.

Löflund's Malz-Extract mit Kalk

nach Dr. P. Reich, gegen Lungen-
leiden, Scrophulöse und englische
Krankheit mit bestem Erfolg ange-
wendet. Zu beziehen aus den Apo-
theken in Neuenbürg & Wildbad.

Eine Parthie

Sehr schöne Waſſe

für Hotels oder Wiederverkäufer den Cent-
ner zu 14 fl. — ab Calw hat gegen baar
zu verkaufen.

C. W. Heiler
in Calw.

Neuenbürg.

Welschkornmehl

wie auch sonstiges Schweinefutter ist fort-
während zu haben bei

Schönthaler & Wendler.

Fahrpläne

für die Württ. Eisenbahnen und Posten
Taschenformat

bei Jac. Meeh.

Der bekannte Fahrplan in rothem Um-
schlag erscheint in ca. 10 Tagen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Im Interesse der Kriegs-
chirurgie hat die Militär-Medicinal-Abthei-
lung des Kriegsministeriums seit dem letzten
französischen Kriege eine außerordentliche
und anerennungswerthe Thätigkeit ent-
wickelt.

Erkrankungen an der Trichinose sollen
unter den Truppen der Kölner Garnison
vorgekommen sein. Die Blätter wollen von
76 konstatirten Fällen wissen.

Der Schneidergeselle Suhr zu Frank-
furt a. M., gegen welchen der preussische
Justizminister ein strafrechtliches Verfahren
wegen Beleidigung des Reichstages ange-
strengt hatte, geht frei aus. Die Geschäfts-
ordnungs-Commission des Reichstages beschloß
gestern, den Antrag abzulehnen und dem

Schneiderlein das kindliche Vergnügen, auf
den Reichstag zu schimpfen, ungeschmäler
zu vergönnen. Die Heiterkeit, mit welcher
die Ueberweisung dieser Angelegenheit an
die Geschäftsordnungscommission beschlossen
wurde, bewies zur Genüge, daß der Reichs-
tag Gevatter Schneider und Handschut-
macher hinterm Schoppen unbehellig und
ruhig raisonniren lassen will. (B. Tr.)

Ueber die Gründe der abermaligen
Verhaftung des Grafen Arnim ist nichts
Zuverlässiges bekannt. Der „Post“ zufolge
sei dieselbe dadurch herbeigeführt, daß Ar-
nim nach seiner Entlassung aus dem Cha-
rité-Krankenhanse wichtige Aktenstücke drit-
ten Personen mitgetheilt hatte. Von der
Ueberführung des Grafen nach dem Stadt-
vogel-Gefängniß ist einweilen wegen des
Gutachtens des Gerichtsarztes Abstand ge-
nommen.

Meß, 11. Nov. Die Klagen über
das Ueberhandnehmen des Schwarz- und
Raubwildstandes in Lothringen sind neuer-
dings selbst in die Presse Altdeutschlands
gedrungen. Daß in dieser Angelegenheit
die deutsche Forstverwaltung keine Schuld
trifft, dürfte aus folgendem erhellen. In
der Zeit vom 1. Mai 1871 bis zum 30.
April 1872 wurden in Lothringen nicht
weniger als 44 Wölfe, 38 Wildtazen und
404 Wildschweine erlegt. Noch günstiger
war das Jagdergebniß im verfloffenen Jahre,
in welchem 76 Wölfe, 27 Wildtazen und
791 Wildschweine getödtet wurden. Dies
letztere äußerst günstige Resultat ist haupt-
sächlich der untern 39. Februar 1872 er-
lassenen Treibjagdordnung zu verdanken.
Da das Waldareal Lothringens 124,300
Hektar beträgt, so ist es übrigens selbst-
verständlich, daß die zahlreich angeordneten
Treibjagden nicht in ein oder zwei Jahren
im Stande sind, einen einigermaßen durch-
greifenden Erfolg zu erzielen, zumal die
Größe und Dichtigkeit der einzelnen Wal-
dungen dieselben äußerst erschwert, theil-
weise sogar ganz unmöglich macht.

Mannheim, 11. Nov. Seit dem
Jahr 1857 haben wir keinen so niedern
Wasserstand gehabt; im Zollhagen steht
das Wasser so tief, daß der Kost, auf
welchem die alte Duaimauer steht, sichtbar
ist und man weithin an den Seiten den
Grund sieht.

Der Eisenbahnzug, in welchem sich der
deutsche Gesandte am portugiesischen Hofe,
Graf Brandenburg, auf seiner jüngsten
Reise in die Heimath befand, wurde auf
spanischem Boden von Raubern überfallen,
welche den Passagieren ihr Geld und sonstige
Kostbarkeiten nahmen. Graf Brandenburg
hatte dabei den Verlust seiner Uhr, Ringe
rc. zu beklagen. Eingetroffenen Nachrichten
zufolge ist es geglückt, den Raubern auf
die Spur zu kommen, und sind sechs der-
selben bereits gefänglich eingezogen worden.
Man hofft, einen Theil der geraubten Ge-
genstände den Eigenthümern wieder zustellen
zu können.

Witterungsprophезeierungen.
Das Elb. Journal schreibt: Mehrere Blät-
ter haben leztlich gemeldet, aus den in
Paris angestellten Witterungsbeobachtungen
gehe hervor, daß vom 15. November bis
15. Januar große Kalte und starker Schnee-

fall herrschen würden. Mögen sich die-
jenigen unserer Leser, welche sich durch die
Prophezeiung in Schrecken setzen ließen
zufrieden geben. Beim gegenwärtigen
Stand der Wissenschaft sind solche Vo-
rausverkündigungen ein Ding der Unmög-
lichkeit und gehen von Marktschreibern aus,
mit denen das Pariser Observatorium,
unter dessen Schutz sie sich stellten, Nichts
gemein hat. Um auch die Furchtsamsten
zu beruhigen, wollen wir hier eine dieser
Vorhersagungen abdrucken, welche den 25.
Juli abhin im „Petit Moniteur“ erschien:
„Die Sternwarte zeigt an, die seit drei
Tagen eingetretene gegenwärtig herrschende
Kälte wird bis zum 15. August andauern,
worauf Hitze eintritt, der ein verhältniß-
mäßig strenger Herbst nachfolgt.“

Und nun! hat diese Prophezeiung nicht
ein schlagendes Dementi erhalten? Man
erwartete einen strengen Herbst! Seit
langen Jahren war er aber noch nie so
prachtvoll und von strahlender Sonne be-
günstigt.

Die Meteorologie befindet sich noch in
umhertastender Kindheit. Auf wiederholte
Beobachtungen gestützt, ist sie im Stande,
das Weiter einige Tage vorauszusagen,
aber nicht auf längere Zeiten hinaus.
Diese Ansicht theilt auch das „Bulletin
scientifique de France“, welches nicht er-
mangelt, alle diejenigen, welche sich zu
solchen Prophezeiungen verfeigen, als „Char-
latans“ zu bezeichnen. (Wer Recht hat
wird man sehen.)

Württemberg.

Calw, 12. Nov. Gestern Nachmit-
tag fielen nach einem Zwischenraum von
192 schneefreien Tagen wieder die ersten
Schneeflocken, aber so spärlich, daß
man sie auf dem Boden kaum bemerken
konnte. Groß und allgemein ist der Wunsch
nach Regen, da der Wassermangel sehr em-
pfindlich ist.

Neuenbürg, 16. Nov. Am Sam-
stag hatten wir nach stärkerem Reif und
Nebel auf den Höhen den ersten Schnee.
Sonntag heiteren Himmel und Sonnen-
schein bei 0—3° über 0. Heute Morgen
wieder Schneefall, der indessen glücklicher-
weise mehr wässriger Natur war und so-
ben in Regen übergeht.

Oesterreich.

Als Zeichen der in Wien herrschen-
den Geldnoth kann die Thatsache dienen,
daß bei einer zu Anfang dieses Monats
stattgehabten gerichtlichen Licitation in ei-
nem Winkelverkauf 7000 Paar unaus-
gelöste Stiefel verauktionirt wurden.

Schweiz.

Bern, 9. Nov. Die jüngste Thron-
rede des deutschen Kaisers ist von der
schweizerischen freisinnigen Presse sehr gün-
stig aufgenommen worden. Ein ostschwei-
zerisches Blatt nennt sie „einen hellen
Lichtstrahl in sonst so vielfach betrübter
Zeit, für den die Völker, die ein so emi-
nentes Interesse an der Erhaltung des
Friedens nehmen, nur dankbar sein wer-
den.“

Ausland.

Die Ungewißheit der Lage in Frankreich beunruhigt die erstickten Gemüther immer mehr und mehr. Abgesehen von dem scharfen Antagonismus der Prinzipien der gegenüberstehenden Parteien herrscht Zwietracht in einer jeden derselben. Die Royalisten sind in zwei feindliche Lager getheilt, die Bonapartisten sind entzweit und nun scheint auch eine Spaltung zwischen den drei Gruppen der Linken einzureißen.

Die Sache des Don Carlos wird allgemein als verloren angesehen und hält man es, trotz der Aufreizungen von gewisser Seite, für wahrscheinlich, daß er sich bald entschließen wird, Spanien den Rücken zu kehren. Die „Morning Post“ gibt ihm folgenden Denktzettel mit auf den Weg: „Er hat seinem Lande ungeheure und unnütze Leiden auferlegt. Er hat mitten unter die Mächte einen Brand geschleudert, welcher Europa fast in Feuer und Flammen versetzt hat. Er versuchte, sich einem Volke aufzudrängen, welches ihn zurücktrieb; er hat den Fanatismus der Montagnarden mißbraucht, Tausende von Menschen geopfert und ins Elend gestürzt und auf diese Weise seine schließliche Niederlage verdient.“

Miszellen.

Die Blumen der Zigeunerin.

Der Ursprung der Geschichte des Blaubarths.

Nach dem Englischen von Fr. Cossmann.

Ein spanischer Edelmann von hohem Range, der ein sehr wildes, ausschweifendes Leben geführt hatte, faßte zuletzt den Entschluß, sich auf seine Besitzungen zurückzuziehen, dort ein neues Leben zu beginnen und zu diesem Zweck sich standesgemäß zu vermählen. Da er ein hübscher Mann, reich und vornehm war, so übersah man sein bisheriges ausschweifendes Leben, und nach kurzer Zeit war er mit einer liebenswürdigen jungen Dame verlobt, deren Familie über diese Verbindung erfreut war und die ihm ein schönes Vermögen als Mitgift zubrachte.

Die Vermählung wurde mit großer Pracht gefeiert, und als er dann seine junge Gemahlin nach Hause in seinen Palast führte, hatten sich die Armen des Ortes wie gewöhnlich um die Thür versammelt, und ein altes, runzeliges Bettelweib pries die Schönheit der Neuvermählten besonders laut und bat sie, ihr zu erlauben, ihr einen Blumenstrauß von weißen wilden Blumen, die sie im Walde gepflückt habe, als Geschenk anbieten zu dürfen.

„Es ist eine armselige Gabe, hohe Dame,“ sagte die Frau, „aber Alles, was die arme Bettlerin zu geben vermag.“

Die Dame nahm die Blumen mit einem freundlichen Lächeln an und ließ ein Goldstück in die Hand der Zigeunerin fallen. Als sie in die Thür eintrat, beugte sie ihren schönen Kopf, um das Aroma der wilden Blumen einzusaugen.

Die Dienerschaft erinnerte sich dieser Handlung und ihres Lächelns, als sie, auf den Arm ihres Gemahls gelehnt, in ihr Zimmer eintrat, dann es war das Letzte, was sie je von ihr sah. Eine Stunde

später fand man sie in ihrem Zimmer als Leiche, und alle Aerzte in Madrid wußten nicht zu sagen, was ihren Tod veranlaßt habe.

Der junge Wittwer war lange Zeit sehr traurig, aber nach und nach gewann das Leben für ihn wieder mehr Reiz, und er wählte sich eine zweite Braut, welche jünger und schöner als die erste, aber nicht so reich war. Das Geschick ihrer Vorgängerin beunruhigte sie nicht, denn sie war kräftig und voller Gesundheit. Der Tod schien einer so blühenden jugendlichen Dame, wie sie vor dem Altar stand und dem Manne Treue gelobte, mit dem sie ihre Zukunft verleben wollte, fern zu sein, aber die, welche sich des Geschickes der ersten Frau erinnerten, schauderten, als sie gegen Abend in die Thür der Villa ihres Gemahls eintrat. Dieselbe alte Zigeunerin, welche die erste Braut begrüßt hatte, stand in der Mitte der Menge.

„Mögen der Himmel und die Heiligen Sie segnen, Senora!“ rief sie. „Ich begrüßte die Dame, welche früher hierher kam und die wie eine Blume verwelkte. Möchten Sie doch leben, bis Ihr Haar so weiß ist wie das meinige. Blumen sind Alles, was ich zu geben habe. Wollen Sie mir die Ehre zu Theil werden lassen, sie anzunehmen, Senora.“

Die Braut nahm die Gabe an, wie die Erste es gethan hatte und bezahlte sie mit Gold.

Sie hielt die Blumen lose in der Hand und schritt in den Hausflur. Ein Banquet war vorbereitet, an dem sie theilnahm. Es wurde Wein gereicht, und sie trank ein Glas. Als der Ball begann, tanzte keine der anwesenden jungen Damen heitziger als die Braut. Es war eine sehr heitere Hochzeitsfeier, und als endlich gegen Morgen die Musik ein Ende nahm, die Gäste sich verabschiedeten und die Wächsterzen erloschen, entfernte sich das schöne Mädchen lächelnd und ertheilend, um sich in das Brautgemach zurückzuziehen. Als sie durch die Hausflur schritt, bückte sie sich und hob Etwas von dem Fußboden auf.

„Die Blumen meiner armen Zigeunerin“ sagte sie; „Ich will das bescheidene Pfand der Güte nicht verschmähen“, und während sie ihr Gesicht auf die Blumen herabneigte, trat sie ins Brautgemach ein und verschwand den Blicken.

Eine halbe Stunde später trat auch ihr Gemahl ins Brautgemach ein. Alles war still. Das Kerzenlicht beleuchtete die Kopfkissen, aber auf ihnen ruhte kein schöner Kopf. Er sah sich um; in einer entfernten Ecke des Zimmers lag Etwas, was er beim ersten Anblicke für einen Haufen von zusammengewickelten Atlas hielt. Er schritt darauf zu und sah eine Hand, welche einen kleinen Strauß von weißen Blumen trampfhaft gefaßt hielt, und mit einem Schreckensschrei warf er sich neben den Leichnam seiner Braut. Sie war todt; es fand sich keine Wunde oder irgend eine Verletzung an ihr. Die Aerzte konnten wieder keine Ursache ihres Todes auffinden und die Leute fingen an, Erzählungen von bösen Geistern zu wispern, die in dem Brautgemach ihr Wesen trieben und die jungen Damen,

welche in dasselbe einzutreten wagten, tödteten.

(Schluß folgt.)

Die großen Werkstätten der Natur. Prof. Wagner erzählt in seinem Werke über die Gemische Fabrik-Industrie (Leipzig bei D. Wigand), daß am Kaspiischen Meer ein Salzlager im Werden begriffen ist, welches s. Z. von derselben Bedeutung werden kann, wie das in Staffurt, welches 1200 Fuß Mächtigkeit hat und ebenfalls vom Meerwasser herrührt. — Der See Kara-Bogas am Kaspiischen Meere ist mit diesem nur noch durch einen schmalen Kanal von 100 Meter Breite verbunden und hat sonst keinen Zufluß. Die dortigen trockenen Winde machen das Wasser so rasch verdunsten, daß zum Ersatz desselben eine beständige, ziemlich bedeutende Strömung aus dem Kaspiischen Meere her entsteht, die immer wieder neues Salz zuführt. Aus dieser Wassermenge, die 3/2 pCt. Salz enthält, hat man berechnet, daß sie täglich 60,000 Ctr. Salz in dem Kara-Bogas ablagern oder jährlich 22 Millionen Ctr.

Erfahrungen über die Aufbewahrungen der Eier. Die meisten der bis jetzt in Vorschlag gebrachten Aufbewahrungsmethoden der Eier lassen viel zu wünschen übrig. Durch Eintauchen in Kaltwasser nehmen die Eier meist einen eigenthümlichen, unangenehmen Geschmack an. Salzwasser dringt durch die Poren der Schale; Asche, Kleie und Sägespäne verhindern das Austrocknen nur unvollständig. Der Verfasser rieb je 10 Eier mittelst des Fingers mit Leinöl, andere mit Mohlnöl ein, andere überließ er sich selbst. Die mit einer dünnen Oelschicht überzogenen Eier stellte er neben einander, doch so, daß sie sich nicht berührten, auf eine mit einer Lage Sand bedeckte Platte, die Spitze nach oben gerichtet, und war nur so tief in den Sand, als es erforderlich war, um sie am Rollen zu hindern. Die so vorgerichtete Platte blieb sechs Monate lang in einem Tische der Laboratoriums aufbewahrt und wurden die Eier dreimal gewogen. Die Versuche zeigten: 1) daß nicht überzogene Eier verlor binnen 3 Monaten 11,4 Prozent und binnen 6 Monaten 18,1 Prozent seines anfänglichen Gewichtes; es war zur Hälfte leer und roch verdorben; 2) das mit Mohlnöl überzogene Ei verlor binnen 3 Monaten 2,9 Prozent und binnen 6 Monaten 4,5 Prozent am Gewicht; es war noch voll, roch und schmeckte gut; 3) das mit Leinöl überzogene Ei verlor binnen 3 Monaten 2,2 Prozent und binnen 6 Monaten 3 Prozent am Gewicht; es war noch voll, roch und schmeckte untadelhaft. Somit wäre am meisten das oben beschriebene Verfahren mit Leinöl zu rothen.

Weine haltbar zu machen. Professor Neubauer in Wiesbaden hatte mit Rothwein gefüllte Flaschen mit guten Stopfen fest verschlossen und diese mit Pergamentpapier überbunden, auf Strohliegend im Wasserbade etwa eine halbe Stunde auf 60 bis 65° C. erwärmt. Solche erwärmte Proben wurden dem Wintercasino zu Altrweiler zur Prüfung vorgelegt; dieselben erklärten einstimmig, daß die erhitze ge-

wesenen Weine gegenüber den frisch aus den Originalkellern entnommenen Proben, und zwar alle an Ausnahme, an Geruch, Geschmack und Reife bedeutend edler geworden seien; sie zeigten im Allgemeinen den Charakter sehr gut entwickelter, abgelagerter, vollständig gesunder Weine. — Eben so hat Dr. Vuhl in Deidesheim feinste weiße Bouquetweine mit bestem Erfolge seit Jahren erwärmt und ist dadurch in den Stand gesetzt worden, hochwehrte Producte sehr früh in den Handel zu bringen.

Am Abend des 7. trat Don Carlos, welcher von Donna Blanca beschuldigt wird, einige Verbrechen noch nicht begangen zu haben, auf französisches Gebiet über. Nur der angestrengtesten Saumseligkeit und den langsamsten Schritten der französischen Behörden gelang es, ihn am folgenden Tage wieder entwischen zu lassen, wodurch der Selbstbeherrschter Cremer's verhindert wurde, irgend einen Mord oder eine Brandstiftung in Frankreich zu begehen. (B. Tr.)

Das gute Weinjahr ersetzt Frankreich die Kriegscontribution. Die Cousins können nun prahlen, daß sie das Geld mit Weinen bezahlt haben. (B. Tr.)

Don Carlos war in Frankreich. Wie schade, daß er wieder fort ist, nun können ihn die Franzosen nicht als König einsetzen. (B. W.)

Die Bischöfe sind doch eigene Cousins. Sie beklagen sich darüber, daß der Staat nicht fromm ist, und sind außer sich, wenn einmal die Polizei in die Kirche geht. (B. W.)

Auflösung der Räthsel in No. 134

1. London mit 2,500,000 Ew. — Don, welcher ins schwarze Meer mündet.

2. Kent, eine englische Grafschaft an der Nordsee und der Straße von Dover. — Gent, Hauptstadt der belgischen Provinz Ostflandern an der Schelde mit 86,000 Einwohner.

3. Chalons, Stadt an der Marne mit 13,000 Einw.; eine andere gleichen Namens liegt an der Saon mit 15,000 Einw. — Laon, Stadt mit 9000 Einw. — mit 10,000 Ew. — Lahon, Nebenfluß des Rheins.

Frankfurter Course vom 13. November

Geldsorten.	
Doppelte Pistolen	9 fl. 46 — 48 fr.
Pistolen	9 fl. 40 — 42 fr.
Holländ. 10 fl.-Stück	9 fl. 49 — 51 fr.
Dutaten	5 fl. 34 — 36 fr.
al marko	5 fl. 37 — 39 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 31 — 32 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 57 — 59 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 48 — 50 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 26 — 27 fr.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1874-75.

Ettlingen - Herrenalb.

		Vorm.	Nehm.			Vorm.	Nehm.
aus Herrenalb		6. 15	—	in Ettlingen, Bahnhof		—	5. 30
in Marxzell		7. 5	—	aus Ettlingen, Stadt		—	5. 55
aus Marxzell		7. 10	—	in Marxzell		—	7. 30
in Ettlingen, Stadt		8. 25	—	aus Marxzell		—	7. 35
in Ettlingen, Bahnhof		8. 50	—	in Herrenalb		—	8. 45

Gernsbach - Freudenstadt.

		Vorm.	Nehm.			Vorm.	Nehm.
aus Gernsbach Stadt		—	1. —	aus Freudenstadt		3. 15	4. 45
aus Schönegründ		6. 25	5. 25	aus Schönegründ		5. 25	—
in Freudenstadt		8. 50	7. 45	in Gernsbach, Bahnhof		9. 20	—

Gernsbach - Herrenalb.

		F. B. P.	Persp.			F. B. P.	Persp.
		Vorm.	Vorm.			Vorm.	Nehm.
aus Herrenalb über Loff.		7. 30	—	aus Gernsbach über Loff.		—	12. 40
in Gernsbach		9. 15	—	in Herrenalb		—	2. 40

Horb - Freudenstadt.

		Vorm.	Nehm.			Vorm.	Nehm.
aus Horb		10. 50	8. 30	aus Freudenstadt		2. 15	12. 30
in Freudenstadt		2. 30	12. 10	in Horb		5. 45	4. —

Nagold - Freudenstadt.

		Vorm.	Nehm.			Vorm.	Nehm.
aus Nagold		11. —	3. 35	in Freudenstadt		1. 50	—
aus Altensteig		12. 45	—	aus Pfalzgrafenweiler		3. 45	—
aus Pfalzgrafenweiler		2. 15	—	aus Altensteig		4. 55	8. 55
in Freudenstadt		4. 15	—	in Nagold		6. 30	10. 30
		Nehm.				Nehm.	

Neuenbürg - Herrenalb.

		Nehm.	Vorm.		
aus Neuenbürg		2. 30	aus Herrenalb		7. —
aus Marxzell		4. 35	aus Marxzell		7. 55
in Herrenalb		5. 25	in Neuenbürg		9. 55

Pforzheim - Heimsheim - Weil die Stadt.

		Vorm.	Nehm.			Vorm.	Nehm.
aus Pforzheim		—	3. 15	aus Weil d. St.		—	5. 30
in Heimsheim		—	6. 15	in Heimsheim		—	6. 35
aus Heimsheim		6. —	—	aus Heimsheim		—	3. 45
in Pforzheim		8. —	—	in Weil d. St.		—	4. 50

Wildbad - Altensteig - Enzklosterle - Freudenstadt.

		Nehm.	Vorm.		
aus Wildbad		12. 40	aus Freudenstadt		3. 15
aus Enzklosterle		2. 35	aus Schönegründ		5. 25
in Altensteig		4. 55	in Enzklosterle		8. 35
aus Enzklosterle		2. 30	aus Altensteig		6. 5
in Schönegründ		5. 25	aus Enzklosterle		8. 30
in Freudenstadt		7. 45	in Wildbad		10. 5

Von der Station Teinach geht eine fahrende Botenpost 6. 30 nach Ort Teinach; von da nach der Station 3. 30 Nachm.

Erinnerungstage.

1870. 17. Nov. Gesecht bei Dreux.

Anzeigen für den Enzthäler vermitteln:

in Pforzheim: Dr. Otto Nieker;
in Wildbad: Dr. C. Schöberl.

Neuenbürg.

Von heute bis nächsten Dienstag halte ich ein Lager in

Damen-Mäntel & Jacken

bei billigt gestellten Preisen

C. Helber.

